

Vorarlberger Landtag.

1. Sitzung

am 7. März 1876

unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Dr. Anton Jussel.

Gegenwärtig sämmtliche Abgeordnete mit Ausnahme der Herren: Bischof Ambergs v. Gilm, Graf Belrupt, Carl Ganahl, Dr. Fetz, Christian Ganahl und Franz Josef Rinderer. Regierungsvertreter: Herr Hofrath Karl Ritter v. Schwertling.

Beginn der Sitzung 10 1/2 Uhr Vormittags.

Landeshauptmann: Hohe Versammlung! In naturgemäßer Zeit und Reihenfolge, so wie es die nunmehr gewonnene Ordnung der Reichsverwaltung mit sich bringt, hat das allerh. kaiserl. Patent vom 11. v. M. auch den hohen Landtag von Vorarlberg auf heute in den gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Bei diesem Zusammentritte heiße ich Sie, Verehrteste Herren Abgeordnete, freundlichst willkommen.

Ihr Erscheinen bethätiget den ernstesten Willen, den edeln Absichten unseres allergnädigsten Monarchen zu entsprechen, und Ihrer verfassungsmäßigen Aufgabe gerecht zu werden. Geist und Herz der Bevölkerung, deren Vertretung Sie hier zu führen berufen sind, gehören unentwegt, wie von altersher, dem großen Vaterlande Österreich. Dort erkennt sie den Schwerpunkt ihrer korporativen Existenz und Selbstständigkeit, dort sucht sie die Grundlagen ihrer Wohlfahrt. So empfindet sie denn auch als Theil des großen Ganzen alle Pulsschläge des Reiches und nimmt den wärmsten Antheil an allen Freuden, an allen Leiden desselben. Gehobenen Herzens denkt sie an die Macht, an die Größe Österreichs; im einträchtigen Zusammengehen und im festen Zusammenhalten aller Brudervölker Österreichs sieht sie die Grundbedingungen hiefür, erblickt sie den Frieden nach Innen und Außen, preisend die Segnungen desselben. In Erstrebung solch erhabenen Zieles will sie nicht zurückbleiben hinter den übrigen Reichsgenossen;

6

vielmehr drängt es sie in Reih und Glied mitzuwirken nach ihren bescheidenen Kräften, mitzufördern nach aller Thunlichkeit das Wohl des Vaterlandes.

Diesem Drange entspringt denn auch das Verlangen nach möglichst engem Anschlusse an das schützende Vaterland. In Unterordnung unter die vorwaltenden Reichsinteressen hat sie seit Jahrzehnten, seitdem Schienenwege die Möglichkeit bieten, ihren sehnsuchtsvollen Ruf nach möglichst engem Anschlusse an Österreich durch den Bau der Arlbergbahn laut und immer lauter vernehmen lassen. Nachdem aber ihr nunmehr die vollgiltigste und maßgebende Versicherung geworden, daß die Arlbergbahn von höchwichtigem und hervorragendem Reichsinteresse, im eminentesten Sinne des Wortes eine Reichsangelegenheit, eine nothwendige Bahn, ja das Kettenglied einer Weltbahn ist, und seitdem das hohe k. k. Ministerium in Übereinstimmung damit ein Reichsgesetz auf Ausführung dieser Bahn im hohen Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung in Vorlage gebracht hat, seither sieht die Bevölkerung des Landes mit kaum bezähmbarer Begierde, in athemloser Spannung der endlichen, ebenso reichsfreundlichen

als gerechten Entscheidung der übrigen Brudervölker entgegen, daß über Anerkennung der vorhandenen hochwichtigen und vorwiegenden Reichsinteressen nunmehr auch das Land Vorarlberg nicht länger gehalten sein soll, durch die rauhe Wand am Arlberge vom Reiche abgeschlossen auszuharren, mit seinem Verkehre und so manchen Lebensbeziehungen so ganz nur auf das Ausland der Umgebung angewiesen zu sein und bei den Wechselfällen des Schicksals dem Hunger und der Kriegsnoth so zu sagen schutzlos preisgegeben zu bleiben.

Auch die vieljährigen Wünsche nach nachhaltiger Sicherstellung der die Landesgrenze deckenden Reichsgrenze am Rhein, führen auf dieselben Grundquellen zurück und sehen von Jahr zu Jahr in gesteigerter Erwartung der endlichen Erfüllung entgegen.

Hand in Hand mit diesen Hoffnungen aus den Reichsschutz bestrebt sich die Bevölkerung eifrig, innerhalb der Landesgrenzen die Lebensverhältnisse fester und fester zu begründen, zu verbessern und zu vervollkommen, insbesondere in redlichem Erwerb den Ernährungsstand der Familie zu sichern und den staats- und gemeindegewerblichen Obliegenheiten nachzukommen.

Überall regt sich Leben, regt sich Thätigkeit, überall Sparsamkeit; der Feldbau und die Viehzucht unter den ermunternden und belehrenden Einwirkungen des landwirthschaftlichen Landesvereins mit seinen Nebenanstalten nimmt mehr und mehr Aufschwung; Handel und Gewerbe strengen ihre Kräfte an, und die soliden Gebarungen des Handels- und Gewerbestandes haben trotz der sonstigen wirtschaftlichen allgemeinen Mißverhältnisse Hierlands Arbeitseinstellungen hintangehalten. Das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist ein freundliches, festigt sich nach den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit, und beide haben bereits, wie in Dornbirn, begonnen durch die Einführung von Krankenunterstützungskassen für Tage der Arbeitslosigkeit zu sorgen.

Der Zustand der öffentlichen Sicherheit, trotz der verzweigten Grenzverhältnisse, ist ein zufriedenstellender.

Die Zahl der verständigen Leute, welche durch Spareinlagen in Spar- und Vorschußkassen für den Antritt eines Gewerbes, für Gründung einer selbstständigen Familie und für die Zeit unvorhergesehener Noth vorsorgen, ist nicht in Abnahme, sondern vielmehr in steter Zunahme begriffen und mehr und mehr erweitert sich der Sinn der Gemeinnützigkeit, Vertrauen und kräftige Unterstützung wird den Organen der autonomen Gemeindeverwaltung entgegengebracht, und diese wiederum wetteifern allen Anforderungen einer geordneten Verwaltung zu genügen, und die Interessen ihrer Gemeinde zu heben.

Über den geordneten Gang der Gemeindeverwaltung gibt Ihnen der Landes-Ausschuß Rechenschaftsbericht,

der Ihnen bereits zur Einsicht und Prüfung vorgelegt ist, Aufschluß im Allgemeinen und insbesondere konstatirt er den geregelten Gang des Gemeindefinanzwesens. Auch im abgelaufenen Jahre ist keine Klage wegen diesfälliger Mißwirthschaft vorgekommen. Wohl hat sich ein Fall wegen unterlaufener Rechnungsverstöße ergeben; allein die rechnungslegenden Verwaltungsorgane selbst, denen unerklärlicherweise zu viel Geld in ihren Händen verblieben war, haben die Anzeige an den Landes-Ausschuß gemacht und dessen Beihilfe zur Untersuchung und Ordnung der Angelegenheit in Anspruch genommen.

So ist denn auch dieser Fall nur mit ein Beleg, welch' hohe Achtung dem Eigenthum im Lande überhaupt und insbesondere in Verwaltung öffentlichen Gutes entgegengebracht wird.

7

Besondere Erwähnung verdient die erfreuliche Thatsache, daß die Gemeinden Dornbirn und Lustenau beschlossen haben, den sogenannten Landgraben, einen Gegenstand wohl dreißigjährigen Mißverständnisses,

gemeinschaftlich der Korrektion und sachgemäßen Herstellung zu unterziehen; das Werk ist soeben in voller Ausführung begriffen und für die Kultur eines bedeutenden Landstriches von hoher Bedeutung.

Auch die Gemeinde Au im Bregenzerwalde hat es im wohlverstandenen Interesse unternommen, die Ach auf ihrem Gebiete durch starke Steinwühren in ein geregeltes- Bett einzuzwängen, sie so an weiteren Verwüstungen zu hindern und große Flächen der Kultur wieder zu gewinnen. Diese aus der Initiative der Gemeindevertretungen hervorgegangenen und von der Bevölkerung freudigst begrüßten Kulturunternehmungen werden nicht ermangeln, die Gemeinden des Illthales zu endlichem, thatkräftigem und nachhaltigem Einschreiten für das größte aber auch dringendste Kulturunternehmen im Lande, für die Illregulirung, zu ermuntern.

Mit Genugthuung kann auch die Thatsache konstatirt werden, daß verwaiste Kinder, arme Kranke, arme Alte und sonstige arbeitsunfähige Personen in den Gemeinde-Armenhäusern und anderen Wohlthätigkeitsanstalten einer humanen Behandlung und einer angemessenen Versorgung sich erfreuen.

Zur Verhütung oder doch möglichsten Beschränkung von Nothständen aus Feuersbrünsten greift mehr und mehr bei den Gemeindevertretungen die Vorsorge um sich, auf Versicherung der Vermögenheiten gegen Feuerschäden hinzuwirken; Feuerlöschgeräthschaften beizuschaffen und geordnete Feuerwehren zu organisiren. Sie finden hiebei in erfreulicher Weise kräftige Unterstützung in der Bevölkerung. Jünglinge und Männer in der besten Kraft haben sich zusammen geschaart, haben sich der kunstgerechten Erlernung des Feuerwehrfaches unterzogen, stehen nunmehr als wohlgeschulte Feuerwehren da und haben sich endlich zu einem vaterländischen Gauverband vereint, um desto nachhaltiger bei einheitlicher Leitung, bei einheitlichem Vorgehen und bei einheitlichen Löschmitteln nach allen Richtungen hin, helfend wirken zu können.

Wer mit eigenen Augen gesehen hat, wie die Feuerwehrmannschaft unseres Landes nicht prahlerisch, nicht waghalsig, mit aller Ruhe, mit weisem Vorbedacht und männlichem Ernste kühne Leistungen mit solcher Sicherheit und Gewandtheit vollbringt, der ersieht, daß hiezu große Aufopferung, beharrliche Ausdauer erforderlich ist. Nicht genügt das erste Erlernen; es erheischt fortgesetzte Übungen, um zu erfolgreichem Handeln bei vorkommenden Fällen sicher zu sein und um die Mannschaft fort und fort zu ergänzen. Würde es sich blos um mechanische Kraftübungen handeln, nimmermehr könnten so kernhafte Männer aus dem Volke sich solcher Mühe, solcher Ausdauer unterziehen; auch vermöchten sie nimmermehr die gefährlichen Leistungen mit solcher Sicherheit und Gewandtheit zu vollbringen. Eine andere Triebkraft liegt zu Grunde, eine höhere Macht wirkt im Hintergrund. Das Bild des Menschen in der höchsten Noth, das Mitgefühl für den Mitmenschen, der Drang zu Retten bewirkt so Großes. Die höchsten Güter der Menschen, Leben und Gesundheit, Haus und Herd, Hab und Gut werden des Einsatzes werth erachtet mit Gefahr am eigenen Leben, an der eigenen Gesundheit der Retter aus der Noth zu werden, den Menschen

jung oder alt, gesund oder krank, reich oder arm, Freund oder Feind, fremd oder eigen vor dem sengenden Element zu schützen.

Solche Gefühle allein sind im Stande, die Geistes- und Körperkräfte des Menschen auf das äußerste zu spannen, die Feuerwehrmänner zu begeistern und denselben die Kraft zu verleihen, Werke zu vollbringen, die sie unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht so sicher und so glücklich zu vollbringen vermöchten.

Solcher Geist ist der Menschheit würdig, ist von echtem sittlichem Schrote und Korn, ist der Adel der Seele, ist wahre, praktische Nächstenliebe. Als Pflanzschule hochherziger Gesinnungen, als brüderliches Band, von einem Ende des Landes zum andern hilfreiche Hand zu bieten, steht denn auch die Feuerwehr in Achtung bei den Mitbürgern. Möge dieser Geist das ganze Land durchwehen und durchwirken, möge er es ganz beherrschen, es wird dem Lande zum Glücke, dem Reiche zur Ehre gereichen.

8

So sehen wir bann, daß das Selbstverwaltungs- und Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden Hierlands gute Früchte trägt.

Wenn nun aber auch die öffentlichen Verhältnisse nach ihren Grundanlagen eine tröstliche Aussicht bieten, so erübriget immerhin noch ein großes, weites Feld der Thätigkeit, schon um das bestehende zu erhalten und zu verbessern und um Neues zu schaffen, und es werden fort und fort alle Kräfte der Organe der Gemeindeverwaltungen und der Bevölkerung in Anspruch genommen sein.

Möge nun das Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit, die Liebe zum weiteren und engeren Vaterlande Ihre Arbeiten leiten; Ihr guter Wille, Ihre Erfahrung und Ihre Einsicht werden die geeigneten Wege ausmitteln, um den guten Gesinnungen, den ehrenhaften Neigungen und gerechten Wünschen unserer Bevölkerung gebührenden Ausdruck zu geben und nachhaltigen Vorschub zu leisten.

Für meine Mitwirkung bringe ich den besten Willen und bitte Ihr freundliches Entgegenkommen und Ihre werthvolle Unterstützung mir nicht zu versagen.

Bevor wir jedoch an die Arbeit gehen, lassen Sie uns allerhöchst desjenigen gedenken, der mit seltener Selbstbeherrschung für das Wohl des Reiches, aus Liebe zu seinen Völkern die größten persönlichen Opfer gebracht hat, — die Geschichte hat es bereits mit goldenen Lettern verzeichnet — und lassen Sie uns denn auch unseren Dankgefühlen, unserer Verehrung den gebührenden Ausdruck geben in einem 3fachen Hoch.

Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. von Österreich lebe Hoch!

(Dreimaliges Hochrufen der ganzen Versammlung.)

Ich erkläre hiemit den sechsten Landtag der 4. Periode für eröffnet und ersuche den Herrn Regierungsvertreter, den k. k. Hofrath Karl Ritter von Schwertling, dem hohen Hause bei Abwicklung seiner Geschäfte freundlichst beistehen zu wollen.

Regierungsvertreter: Hochgeehrte Herren! Ich kann nur meinem Vergnügen Ausdruck geben, daß mir die Ehre zu Theil geworden ist, die hohe Regierung auch in dieser letzten Session des hohen Hauses in dieser

Periode vertreten zu können. Ich erlaube mir im Namen der Regierung und in meinem eigenen, Sie freundlichst willkommen zu heißen und ich kann nur noch den Wunsch beifügen, daß in dieser letzten Session das einträchtige Zusammenwirken der Regierung und des hohen Hauses durch nichts gestört werden möge.

Ihre Thätigkeit, meine Herren, wird in dieser Session von Seite der Regierung kaum sehr in Anspruch genommen werden; wenigstens sind mir bis zur Stunde keine Regierungsvorlagen übergeben worden.

Landeshauptmann: Der hochwürdigste Herr Bischof hat sein heutiges Ausbleiben entschuldigt und um einen Urlaub bis zum 20. März unter der Begründung angesucht, daß durch Todesfälle Lücken in den Stellen des General-Vikariates entstanden und daß deshalb seine Anwesenheit in Feldkirch bis zum besagten Zeitpunkte nothwendig sei. Ich denke, die hohe Versammlung wird einverstanden sein, den erbetenen Urlaub zu bewilligen. Wenn kein Einspruch dagegen erhoben wird, so nehme ich ihn als zugestanden an. — Er ist zugestanden.

Herr Christian Ganahl hat sein Ausbleiben mit einer gerichtlichen Verhandlung entschuldigt und wird heute noch eintreffen.

Herr Graf Belrupt wird morgen eintreffen und Herr Landeshauptmannsstellvertreter v. Gilm hat heute und morgen Verhandlungen, wird aber dann ebenfalls allsogleich im Landtage erscheinen.

Auf die heutige Tagesordnung habe ich absichtlich keinen Gegenstand gesetzt, weil ich nach den Vorgängen im Vorjahre den Wunsch der Herren kenne, wegen der Wahl in die Ausschüsse vorher Besprechungen zu pflegen.

9

Ich bestimme daher die nächste Sitzung auf morgen Vormittag 10 Uhr mit folgender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Landesausschusses.
2. Landesfondrechnungsabschluß pro 1875.
3. Landeskulturfondsrechnungsabschluß pro 1875.
4. Landesfondspräliminare pro 1877.
5. Landeskulturfondspräliminare pro 1877.

6. Bericht zur Vorlage der Erhebungen wegen Regelung der Innerwälder Straßenverhältnisse.

7. Beschluß des Landes-Ausschusses zur Vorlage der Akten wegen Offenhaltung des Weges zwischen Schopernau und Schröcken im Winter.

8. Bericht zur Vorlage der Erhebungen wegen Auflassung der Illbrücken Nenzing-Gais oder Feststellung der Konkurrenzverhältnisse zu derselben.

9. Bericht zur Vorlage der Akten wegen Auflassung der Verbindung an der Oberfehr in Lustenau oder Herstellung einer zweiten Rheinbrücke.

Ich erkläre hiemit die Sitzung für geschlossen.

Schluß der Sitzung halb 12 Uhr Vormittags.

Druck und Verlag von J. N. Teutsch in Bregenz.



Borarlberger Landtag.

1. Sitzung

am 7. März 1876

unter dem Voritze des Herrn Landeshauptmannes Dr. Anton Zuffel.

Gegenwärtig sämtliche Abgeordnete mit Ausnahme der Herren: Bischof Amberg, v. Gilm, Graf Belrupt, Carl Ganahl, Dr. Feß, Christian Ganahl und Franz Josef Kunderer.

Regierungsvertreter: Herr Hofrath Karl Ritter v. Schwertling.

Beginn der Sitzung 10¹/₂ Uhr Vormittags.

Landeshauptmann: Hohe Versammlung! In naturgemäßer Zeit und Reihenfolge, so wie es die nunmehr gewonnene Ordnung der Reichsverwaltung mit sich bringt, hat das allerb. kais. Patent vom 11. v. M. auch den hohen Landtag von Borarlberg auf heute in den gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Bei diesem Zusammentritte heiße ich Sie, verehrteste Herren Abgeordnete, freundlichst willkommen.

Ihr Erscheinen bethätiget den ernstesten Willen, den edeln Absichten unseres allergnädigsten Monarchen zu entsprechen, und Ihrer verfassungsmäßigen Aufgabe gerecht zu werden. Geist und Herz der Bevölkerung, deren Vertretung Sie hier zu führen berufen sind, gehören unentwegt, wie von altersher, dem großen Vaterlande Oesterreich. Dort erkennt sie den Schwerpunkt ihrer korporativen Existenz und Selbstständigkeit, dort sucht sie die Grundlagen ihrer Wohlfahrt. So empfindet sie denn auch als Theil des großen Ganzen alle Pulsschläge des Reiches und nimmt den wärmsten Antheil an allen Freuden, an allen Leiden desselben. Gehobenen Herzens denkt sie an die Macht, an die Größe Oesterreichs; im einträchtigen Zusammengehen und im festen Zusammenhalten aller Brudervölker Oesterreichs sieht sie die Grundbedingungen hiefür, erblickt sie den Frieden nach Innen und Außen, preisend die Segnungen desselben. In Erstrebung solch erhabenen Zieles will sie nicht zurückbleiben hinter den übrigen Reichsgenossen; viel-

mehr drängt es sie in Reich und Glied mitzuwirken nach ihren bescheidenen Kräften, mitzufördern nach aller Thunlichkeit das Wohl des Vaterlandes.

Diesem Drange entspringt denn auch das Verlangen nach möglichst engem Anschlusse an das schützende Vaterland. In Unterordnung unter die vorwaltenden Reichsinteressen hat sie seit Jahrzehnten, seitdem Schienenwege die Möglichkeit bieten, ihren sehnsuchtsvollen Ruf nach möglichst engem Anschlusse an Oesterreich durch den Bau der Arlbergbahn laut und immer lauter vernehmen lassen. Nachdem aber ihr nunmehr die vollgiltigste und maßgebende Versicherung geworden, daß die Arlbergbahn von höchwichtigem und hervorragendem Reichsinteresse, im eminentesten Sinne des Wortes eine Reichsangelegenheit, eine nothwendige Bahn, ja das Kettenglied einer Weltbahn ist, und seitdem das hohe k. k. Ministerium in Uebereinstimmung damit ein Reichsgesetz auf Ausführung dieser Bahn im hohen Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung in Vorlage gebracht hat, seither sieht die Bevölkerung des Landes mit kaum bezähmbarer Begierde, in athemloser Spannung der endlichen, ebenso reichsfreundlichen als gerechten Entscheidung der übrigen Brudervölker entgegen, daß über Anerkennung der vorhandenen höchwichtigen und vorwiegenden Reichsinteressen nunmehr auch das Land Vorarlberg nicht länger gehalten sein soll, durch die rauhe Wand am Arlberge vom Reiche abgeschlossen auszuharren, mit seinem Verkehre und so manchen Lebensbeziehungen so ganz nur auf das Ausland der Umgebung angewiesen zu sein und bei den Wechselfällen des Schicksals dem Hunger und der Kriegsnoth so zu sagen schutzlos preisgegeben zu bleiben.

Auch die vieljährigen Wünsche nach nachhaltiger Sicherstellung der die Landesgrenze deckenden Reichsgrenze am Rhein, führen auf dieselben Grundquellen zurück und sehen von Jahr zu Jahr in gesteigerter Erwartung der endlichen Erfüllung entgegen.

Hand in Hand mit diesen Hoffnungen auf den Reichsschutz bestrebt sich die Bevölkerung eifrig, innerhalb der Landesgrenzen die Lebensverhältnisse fester und fester zu begründen, zu verbessern und zu vervollkommen, insbesondere in redlichem Erwerb den Ernährungsstand der Familie zu sichern und den staats- und gemeindebürgerlichen Obliegenheiten nachzukommen.

Ueberall regt sich Leben, regt sich Thätigkeit, überall Sparsamkeit; der Feldbau und die Viehzucht unter den ermunternden und belehrenden Einwirkungen des landwirthschaftlichen Landesvereins mit seinen Nebenanstalten nimmt mehr und mehr Aufschwung; Handel und Gewerbe strengen ihre Kräfte an, und die soliden Gebahrungen des Handels- und Gewerbestandes haben trotz der sonstigen wirthschaftlichen allgemeinen Mißverhältnisse hierlands Arbeitseinstellungen hintangehalten. Das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist ein freundliches, festiget sich nach den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit, und beide haben bereits, wie in Dornbirn, begonnen durch die Einführung von Krankenunterstützungskassen für Tage der Arbeitslosigkeit zu sorgen.

Der Zustand der öffentlichen Sicherheit, trotz der verzweigten Grenzverhältnisse, ist ein zufriedensstellender. Die Zahl der verständigen Leute, welche durch Spareinlagen in Spar- und Vorschußkassen für den Antritt eines Gewerbes, für Gründung einer selbstständigen Familie und für die Zeit unvorhergesehener Noth vorsorgen, ist nicht in Abnahme, sondern vielmehr in steter Zunahme begriffen und mehr und mehr erweitert sich der Sinn der Gemeinnützigkeit, Vertrauen und kräftige Unterstützung wird den Organen der autonomen Gemeindeverwaltung entgegengebracht, und diese wiederum wetteifern allen Anforderungen einer geordneten Verwaltung zu genügen, und die Interessen ihrer Gemeinde zu heben.

Ueber den geordneten Gang der Gemeindeverwaltung gibt Ihnen der Landes-Ausschuß Rechenschaftsbericht, der Ihnen bereits zur Einsicht und Prüfung vorgelegt ist, Aufschluß im Allgemeinen und insbesondere konstatirt er den geregelten Gang des Gemeinderrechnungswezens. Auch im abgelaufenen Jahre ist keine Klage wegen diesfälliger Mißwirthschaft vorgekommen. Wohl hat sich ein Fall wegen unterlaufener Rechnungsverstöße ergeben; allein die rechnungslegenden Verwaltungsorgane selbst, denen unerklärlicherweise zu viel Geld in ihren Händen verblieben war, haben die Anzeige an den Landes-Ausschuß gemacht und dessen Beihilfe zur Unterjuchung und Ordnung der Angelegenheit in Anspruch genommen. So ist denn auch dieser Fall nur mit ein Beleg, welch' hohe Achtung dem Eigenthum im Lande überhaupt und insbesondere in Verwaltung öffentlichen Gutes entgegengebracht wird.

Besondere Erwähnung verdient die erfreuliche Thatsache, daß die Gemeinden Dornbirn und Lustenau beschlossen haben, den sogenannten Landgraben, einen Gegenstand wohl dreißigjährigen Mißverständnisses, gemeinschaftlich der Korrektion und sachgemäßen Herstellung zu unterziehen; das Werk ist soeben in voller Ausführung begriffen und für die Kultur eines bedeutenden Landstriches von hoher Bedeutung.

Auch die Gemeinde Au im Bregenzerwalde hat es im wohlverstandenen Interesse unternommen, die Ach auf ihrem Gebiete durch starke Steinwuhren in ein geregeltes Bett einzuzwängen, sie so an weiteren Vermüstungen zu hindern und große Flächen der Kultur wieder zu gewinnen. Diese aus der Initiative der Gemeindevertretungen hervorgegangenen und von der Bevölkerung freudigst begrüßten Kulturunternehmungen werden nicht ermangeln, die Gemeinden des Illthales zu endlichem, thatkräftigem und nachhaltigem Einschreiten für das größte aber auch dringendste Kulturunternehmen im Lande, für die Illregulirung, zu ermuntern.

Mit Genugthuung kann auch die Thatsache konstatiert werden, daß verwaiste Kinder, arme Kranke, arme Alte und sonstige arbeitsunfähige Personen in den Gemeinde-Armenhäusern und anderen Wohlthätigkeitsanstalten einer humanen Behandlung und einer angemessenen Versorgung sich erfreuen.

Zur Verhütung oder doch möglichsten Beschränkung von Nothständen aus Feuersbrünsten greift mehr und mehr bei den Gemeindevertretungen die Vorsorge um sich, auf Versicherung der Vermögenheiten gegen Feuerschäden hinzuwirken; Feuerlöschgeräthschaften beizuschaffen und geordnete Feuerwehren zu organisiren. Sie finden hiebei in erfreulicher Weise kräftige Unterstützung in der Bevölkerung. Jünglinge und Männer in der besten Kraft haben sich zusammen geschaart, haben sich der kunstgerechten Erlernung des Feuerwehrfaches unterzogen, stehen nunmehr als wohlgeschulte Feuerwehren da und haben sich endlich zu einem vaterländischen Gauverband vereint, um desto nachhaltiger bei einheitlicher Leitung, bei einheitlichem Vorgehen und bei einheitlichen Löschmitteln nach allen Richtungen hin, helfend wirken zu können.

Wer mit eigenen Augen gesehen hat, wie die Feuerwehrmannschaft unseres Landes nicht prahlerisch, nicht waghalsig, mit aller Ruhe, mit weisem Vorbedacht und männlichem Ernste kühne Leistungen mit solcher Sicherheit und Gewandtheit vollbringt, der ersieht, daß hiezu große Aufopferung, beharrliche Ausdauer erforderlich ist. Nicht genügt das erste Erlernen; es erheißt fortgesetzte Uebungen, um zu erfolgreichem Handeln bei vorkommenden Fällen sicher zu sein und um die Mannschaft fort und fort zu ergänzen. Würde es sich bloß um mechanische Kraftübungen handeln, nimmermehr könnten so kernhaste Männer aus dem Volke sich solcher Mühe, solcher Ausdauer unterziehen; auch vermöchten sie nimmermehr die gefährlichen Leistungen mit solcher Sicherheit und Gewandtheit zu vollbringen. Eine andere Triebkraft liegt zu Grunde, eine höhere Macht wirkt im Hintergrund. Das Bild des Menschen in der höchsten Noth, das Mitgefühl für den Mitmenschen, der Drang zu Retten bewirkt so Großes. Die höchsten Güter der Menschen, Leben und Gesundheit, Haus und Herd, Hab und Gut werden des Einsatzes werth erachtet mit Gefahr am eigenen Leben, an der eigenen Gesundheit der Retter aus der Noth zu werden, den Menschen jung oder alt, gesund oder krank, reich oder arm, Freund oder Feind, fremd oder eigen vor dem sengenden Element zu schützen.

Solche Gefühle allein sind im Stande, die Geistes- und Körperkräfte des Menschen auf das äußerste zu spannen, die Feuerwehrmänner zu begeistern und denselben die Kraft zu verleihen, Werke zu vollbringen, die sie unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht so sicher und so glücklich zu vollbringen vermöchten.

Solcher Geist ist der Menschheit würdig, ist von echtem sittlichem Schrote und Korn, ist der Adel der Seele, ist wahre, praktische Nächstenliebe. Als Pflanzschule hochherziger Gesinnungen, als brüderliches Band, von einem Ende des Landes zum andern hilfreiche Hand zu bieten, steht denn auch die Feuerwehr in Achtung bei den Mitbürgern. Möge dieser Geist das ganze Land durchwehen und durchwirken, möge er es ganz beherrschen, es wird dem Lande zum Glück, dem Reiche zur Ehre gereichen.

So sehen wir dann, daß das Selbstverwaltungs- und Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden hierlands gute Früchte trägt.

Wenn nun aber auch die öffentlichen Verhältnisse nach ihren Grundanlagen eine tröstliche Aussicht bieten, so erübriget immerhin noch ein großes, weites Feld der Thätigkeit, schon um das bestehende zu erhalten und zu verbessern und um Neues zu schaffen, und es werden fort und fort alle Kräfte der Organe der Gemeindeverwaltungen und der Bevölkerung in Anspruch genommen sein.

Möge nun das Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit, die Liebe zum weiteren und engeren Vaterlande Ihre Arbeiten leiten; Ihr guter Wille, Ihre Erfahrung und Ihre Einsicht werden die geeigneten Wege ausmitteln, um den guten Gesinnungen, den ehrenhaften Neigungen und gerechten Wünschen unserer Bevölkerung gebührenden Ausdruck zu geben und nachhaltigen Vorschub zu leisten.

Für meine Mitwirkung bringe ich den besten Willen und bitte Ihr freundliches Entgegenkommen und Ihre werthvolle Unterstützung mir nicht zu versagen.

Bevor wir jedoch an die Arbeit gehen, lassen Sie uns allerhöchst desjenigen gedenken, der mit seltener Selbstbeherrschung für das Wohl des Reiches, aus Liebe zu seinen Völkern die größten persönlichen Opfer gebracht hat, — die Geschichte hat es bereits mit goldenen Lettern verzeichnet — und lassen Sie uns denn auch unseren Dankgefühlen, unserer Verehrung den gebührenden Ausdruck geben in einem fassen Hoch.

Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich lebe Hoch!

(Dreimaliges Hochrufen der ganzen Versammlung.)

Ich erkläre hiemit den sechsten Landtag der 4. Periode für eröffnet und ersuche den Herrn Regierungsvertreter, den k. k. Hofrath Karl Ritter von Schwertling, dem hohen Hause bei Abwicklung seiner Geschäfte freundlichst beistehen zu wollen.

Regierungsvertreter: Hochgeehrte Herren! Ich kann nur meinem Vergnügen Ausdruck geben, daß mir die Ehre zu Theil geworden ist, die hohe Regierung auch in dieser letzten Session des hohen Hauses in dieser Periode vertreten zu können. Ich erlaube mir im Namen der Regierung und in meinem eigenen, Sie freundlichst willkommen zu heißen und ich kann nur noch den Wunsch beifügen, daß in dieser letzten Session das einträchtige Zusammenwirken der Regierung und des hohen Hauses durch nichts gestört werden möge.

Ihre Thätigkeit, meine Herren, wird in dieser Session von Seite der Regierung kaum sehr in Anspruch genommen werden; wenigstens sind mir bis zur Stunde keine Regierungsvorlagen übergeben worden.

Landeshauptmann: Der hochwürdigste Herr Bischof hat sein heutiges Ausbleiben entschuldiget und um einen Urlaub bis zum 20. März unter der Begründung ange sucht, daß durch Todesfälle Lücken in den Stellen des General-Vikariates entstanden und daß deshalb seine Anwesenheit in Feldkirch bis zum besagten Zeitpunkte nothwendig sei. Ich denke, die hohe Versammlung wird einverstanden sein, den erbetenen Urlaub zu bewilligen. Wenn kein Einspruch dagegen erhoben wird, so nehme ich ihn als zugestanden an. — Er ist zugestanden.

Herr Christian Ganahl hat sein Ausbleiben mit einer gerichtlichen Verhandlung entschuldiget und wird heute noch eintreffen.

Herr Graf Belrupt wird morgen eintreffen und Herr Landeshauptmannsstellvertreter v. Gilm hat heute und morgen Verhandlungen, wird aber dann ebenfalls allsogleich im Landtage erscheinen.

Auf die heutige Tagesordnung habe ich absichtlich keinen Gegenstand gesetzt, weil ich nach den Vorgängen im Vorjahre den Wunsch der Herren kenne, wegen der Wahl in die Ausschüsse vorher Besprechungen zu pflegen.

Ich bestimme daher die nächste Sitzung auf morgen Vormittag 10 Uhr mit folgender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Landesauschusses.
2. Landesfondrechnungsabschluß pro 1875.
3. Landeskulturfondsrechnungsabschluß pro 1875.
4. Landesfondspräliminare pro 1877.
5. Landeskulturfondspräliminare pro 1877.
6. Bericht zur Vorlage der Erhebungen wegen Regelung der Innerwälder Straßenverhältnisse.
7. Beschluß des Landes-Auschusses zur Vorlage der Akten wegen Offenhaltung des Weges zwischen Schopernau und Schröcken im Winter.
8. Bericht zur Vorlage der Erhebungen wegen Auflassung der Allbrücken Renzing-Gais oder Feststellung der Konkurrenzverhältnisse zu derselben.
9. Bericht zur Vorlage der Akten wegen Auflassung der Verbindung an der Obersehr in Lustenau oder Herstellung einer zweiten Rheinbrücke.

Ich erkläre hiemit die Sitzung für geschlossen.

Schluß der Sitzung halb 12 Uhr Vormittags.
